

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt): Franz Bethge, Magdeburg.
Für den Inseratenteil: Carl Rankau, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Druck von E. Arnoldt, Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementpreis:
Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 M., 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M. exkl. Postgebühren.
Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 247.

Magdeburg, Mittwoch, den 21. Oktober 1896.

7. Jahrgang.

Heute liegt Der Landbote bei.

Der Parteitag der Deutschen Sozialdemokratie

wird fortgesetzt von der gesamten Parteipresse Deutschlands und des Auslandes besprochen. Interessant sind die Ausführungen der Wiener Arbeiter-Zeitung. Wir geben dieselben hier wieder: Es war eine ernste, bedeutungsvolle Arbeit, die in den sechs Tagen seiner Dauer von den Vertretern der deutschen Arbeiterschaft geleistet worden ist. Ja, man kann sagen, daß alle jene politischen Tugenden, die die deutsche Arbeiterpartei so groß und mächtig gemacht haben: strenge Sachlichkeit, hingebungs-voller Eifer, Feuer und Besonnenheit zugleich, vielleicht noch an keinem Parteitag mit so bezwingender Deutlichkeit hervorgetreten sind als diesmal. Es stand nämlich in Gotha keine grundsätzliche taktische oder programmatische Frage zur Beratung, der Parteitag hatte sich wesentlich mit praktischen Erwägungen, mit Fragen zu befassen, wie sie die fortschreitende Bewegung des vergangenen Jahres aufgeworfen hat, sozusagen nur den Durchschnitt aus einem Jahre Parteithätigkeit zu ziehen. Es waren fast durchwegs innere Angelegenheiten der deutschen Partei, über die beraten wurde. Wenn nun trotzdem die gesamte politische Welt Deutschlands und zum Teil auch die des Auslandes mit solcher Aufmerksamkeit den Berichten aus Gotha gefolgt ist, so ist dies nur zu erklären aus dem hohen inneren Werte der Verhandlungen selbst. Die Art der Verhandlung war es, die jedem Gegenstande seine Bedeutung verlieh. Ob nun über die Unterhaltungsbeilage der Parteiblätter oder über die Leitung des Centralorgans, über die Ergebnisse des internationalen Kongresses, über die Einzahlungen in die Parteikasse oder über die Haltung der Arbeiterinnen zu der bürgerlichen Frauenbewegung gesprochen wurde: man hat jedesmal so sachkundige, gründliche Redner gehört, es hat sich jedesmal eine so belebte, fruchtbare, erschöpfende Erörterung unter den Teilnehmern des Parteitages entwickelt, daß jeden politisch unterrichteten Menschen, gehörte er welcher Partei immer an, ein Gefühl der Bewunderung ergreifen muß vor so viel politischer Reife und Erfahrung, so viel Klarheit und Bestimmtheit, wie sie den Vertretern der deutschen Sozialdemokratie eignet. Aber was im besonderen die Sozialdemokraten außerhalb Deutschlands mit so frohem Stolz für unsere deutschen Genossen erfüllen muß, das ist der herzerfrischende Freimut, mit dem alle, auch die unangenehmen Dinge, auf dem Parteitag besprochen worden sind. Die anderen Parteien in Deutschland, nationalliberale wie freisinnige und demokratische, verhandeln bei verschlossenen Türen, unter Ausschluß der Öffentlichkeit, oder machen Parade-Aufführungen, in denen die innern Angelegenheiten gar nicht zur Sprache kommen, wie die Klerikalen. Nur die Sozialdemokratie redet über ihre Dinge, ohne sich im mindesten um den Eindruck in der Öffentlichkeit zu kümmern. Sie hat nichts zu verbergen, nichts zu vertuschen, weil sie auch von der Meinung der Gegner nichts mehr zu fürchten hat und darum einzig von der Erwägung sich leiten läßt, zu thun und zu sagen, was in der Sache selbst nötig ist. Wahrlich, mit stolzen Gefühlen können die deutschen Genossen auf ihren Parteitag hinweisen, er zeigt, daß die deutsche sozialdemokratische Partei nicht nur nach der Zahl und Opferwilligkeit ihrer Anhänger die bürgerlichen Parteien übertrifft, sondern ebenso sehr an politischem Wissen, an freiem Geist der Kritik und Selbstkritik, an Unabhängigkeit des Urteils bei den einzelnen Mitgliedern der Partei.

Wir setzen diese sehr beachtlichen Worte der Bericht-erstattung voran, die heute abend in Friedrichslust von dem Delegierten gegeben wird. Mögen die Worte zum regen Besuch und einer regen Aussprache anspornen. Da die Tagesordnung reichhaltig, wollen die Genossen und Genossinnen recht pünktlich erscheinen.

Wie stellen sich die Saalbesitzer zu dem über die Sozialdemokratie verhängten Boykott?

Diese Frage wird in der heute abend im Gesellschafts-saal „Friedrichslust“ tagenden Versammlung der Sozial-demokraten von dem Genossen Rankau, der die Korrespondenz mit den Saalbesitzern geführt hat, beantwortet werden.

Eine brutale Unterdrückung des Rechtes!

Anlässlich der Boykottierung der Breslauer Sozial-demokraten durch die Ositzer Gastwirte, wies sich jene Herren den Besuch ihrer Lokale durch unsere Genossen verboten, wurden in mehreren Versammlungen in Breslau Resolutionen angenommen, wonach die Anwesenden sich verpflichteten, die Etablissements genannter Wirthe zu meiden,

ebenso nur die Lokale aufzusuchen, die der sozialdemo-kratischen Partei zur Verfügung ständen. Genosse Gerhardt wurde hierauf wegen Abdruck dieser Resolutionen, Genosse Nordtke, weil er als Vorsitzender der neuen Versammlung eine dieser Resolutionen zur Abstimmung gebracht hatte, wegen groben Unfugs unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht, sowie die dritte Strafkammer sprachen beide Genossen frei, ebenso wurde die Revision der Staats-anwaltschaft vom Oberlandesgericht verworfen. In dem Urteil desselben wird ausgeführt, daß hier kein Boykott, sondern ein Mittel berechtigter Abwehr vor-liege, denn jeder Angehörige der Partei hätte gewärtig sein müssen aus den der Sozialdemokratie versagten Lokalen ausgewiesen zu werden. Die Handlung der Angeklagten sei deshalb nicht strafbar.

Gegen diese Begründung der obersten Instanz, an der nun nicht mehr zu rütteln ist, wüthen die Hamburger Nachrichten, indem sie folgendes schreiben: „Fehlt zur Zeit ein Gesetz, das die ausnahmsweise Be-handlung der Sozialdemokratie zuläßt, so glauben wir, daß die Gerichte in der Möglichkeit sind, diesen Mangel durch juristische Konstruktionen auf Grund der wiederholten eigenen Erklärungen der sozialdemokratischen Führer, daß die Partei den gewaltsamen Umsturz des Bestehenden nach Art der Pariser Commune erstrebe, auszugleichen. Unsere Richter sind keine über aller Irdischkeit schwebende Mächte, die unbekümmert, ob das Vaterland zu Grunde geht oder nicht, mit den Köpfen in den Wolken stecken und „Gerechtigkeit“ zu üben berufen sind auf Kosten des Landes und zu Gunsten der geschworenen Todfeinde desselben! Es ist ein Irrtum, zu meinen, daß unsere staatliche Rechtspflege überhaupt in der Lage sei, ideale Gerechtigkeit zu gewähren, die allen Anforderungen ent-spricht. Wir halten es für eine Schwächung der Ver-teidigung des Staates gegen die ihm von sozialistischer Seite angedrohte Vergewaltigung, wenn unser Richter-stand seine Aufgabe gegebenen Falls weniger in dem Schutze der friedlichen Bürger des Staates sucht, welche denselben gegen die Sozialdemokratie beschützt wissen wollen, als auf dem „höheren“ Gebiete der Gerechtigkeit. Ideale Gerechtigkeit vermag nur Gott zu üben.“

In diesen Ausführungen zeigt sich die Gemeinheit und moralische Verdumpftheit des schmutzigsten aller Heptil-blätter in ihrer vollen Größe. **Vergewaltigung der großen Masse, Aufforderung zur Klassenjustiz, brutale Unterdrückung des Rechtes**, das ist, was die Hamburger Nachrichten verlangen. Die Regierung hätte alle Ursache, hier auszurufen: „Gott schütze mich vor meinen Freunden.“ denn diese echt Bismarck'schen Ansichten, welche jene Sorte staatsbehaltende Presse vertritt, irgen das Reich im Inlande wie im Auslande in den Augen eines jeden anständigen Menschen herunter.

Die Richter, die in diesem Falle ein freisprechendes Urteil herbeigeführt, haben nur objektiv und von dem Standpunkte aus gehandelt, den sie als Richter der Öffentlichkeit gegenüber einzunehmen haben. Soll die Gerechtigkeit nur für die „oberen Zehntausend“ da sein, soll das Volk rechtlos in des Wortes vollster Bedeutung gemacht werden? Es mag Richter und Staats-anwälte geben, die dem Ideengange des Bismarck'schlusses aus vollster Seele zustimmen, aber zur Ehre des gesamten Richterstandes nehmen wir an, daß die Mehrzahl der Angehörigen dieses Standes eine solche Insinuation mit Entrüstung von sich weisen wird, indem sie sich als Richter und nicht als geschäftsführender Ausschluß der besitzenden Klassen fühlen.

Wie man aber in gewissen Kreisen denkt, das spiegelt sich in den Auslassungen der Hamburger Nachrichten wieder; es ist dies die Provokation in höchster Potenz, die offizielle Aufforderung zur Beugung des Rechtes der Sozialdemokratie gegenüber.

Das Wort: *justitia fundamentum regnorum* hat längst nicht mehr die Bedeutung, die es haben sollte, denn wir leben in einer Zeit, wo das Rechtsbewußtsein des Publikums oft im diametralen Gegensatz zu unserer Recht-sprechung steht. Wenn aber Blätter die Stirn haben, öffentlich zur Ignorierung des Gesetzes, zu einer Klassenjustiz aufzufordern, wie wir sie am Aus-gange des Mittelalters hatten, so ist dies ein Zeichen für den moralischen Verfall und die fittliche Auflösung der Kreise, denen die Hamburger Nachrichten das politische Evangelium sind. Das Dreckgeschicht der Reaktion wird dieser selbst das Verderben bringen, denn wer Wind säet, erntet Sturm.

Politische und volkswirtschaftliche Heberhahn

Aufgelöst wurde in Berlin eine vom Berliner Arbeiterverein (Volkspartei) einberufene Versammlung, in der Prof. Dr. Duidde über Majestätsbeleidigungen sprechen

sollte. Der Vorsitzende des Berliner Arbeitervereins er-öffnete mit einigen geschäftlichen Mitteilungen die Ver-sammlung. Als er einleitend anführte, daß die Deutsche Volkspartei die Frage erörtern wolle, ob es richtig sei, daß Beleidigungen eines einzelnen Glieder des Volkes, erlöste von einem Tische, an dem zufällig einige Kriminalbeamte Platz genommen hätten, der Einwurf: „Der Kaiser ist etwas anderes als jeder andere!“ Der Vorsitzende be-achtete den Ruf nicht und sprach weiter. Nach Vollendung des nächsten Satzes trat der überwachende Polizeibeamte an die Rampe und erklärte die Versammlung auf Grund des § 1 des preussischen Vereinsgesetzes für aufgelöst. Beschwerde wird eingelegt.

Zum Abschluß gebracht ist die Voruntersuchung gegen Dr. Peters. Nach Erklärungen des Leiters der Kolonialabteilung scheint die Untersuchung einen ungünstigen Verlauf genommen zu haben.

Ueber **arge Ausschreitungen**, die ein elsässischer Rekrutentransport im Badischen begangen haben soll, schreiben nationalliberale Blätter, die das Kratzen an-gebrannter Vaterlandsverteidiger, das doch keine reichs-ländische Spezialität ist, hiengeheißt als eine „Wider-spiegelung der jüngsten Vorgänge in Frankreich“ aus-zudeuten.

Die **Republik Bremen** bedeckt sich mit neuem Ruhme; der Ausweisung der englischen Gewerkschaftler läßt sie andere folgen. Wie die Deutsche Bäcker-Zeitung mitteilt wurde der Bäckergehilfe Schneider, der eben eine viermonatliche Freiheitsstrafe hier abgedient hatte, weil er, nach dem Urteil des Gerichts einen Bäckermeister wegen Uebertretung der gesetzlichen Sonntagsruhe „wissentlich falsch denunziert“ haben sollte, vor die Bremische Polizeibehörde geladen, wo ihm ein Ausweisungsbefehl vorgelesen wurde. Hat man nun auch in Bremen einen „Häcker“ weniger, so hat man ihn andererseits mehr, denn wie Schneider versprochen hat, wird er erst recht beitragen zur Ver-breitung der Ideen und zur Vergrößerung des Bäcker-verbandes.

Adliges. Unter den preussischen Landräten sind zur Zeit 257 oder 54,6 Prozent adlig gegen 53,1 im Jahre 1895 und 52,2 im Jahre 1894. Hiernach steigt, wie die Boffische Zeitung konstatiert, der Anteil der Adligen an den Landratsämtern, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß vorher eine erhebliche Abnahme stattgefunden hatte, da im Jahre 1887 58,3 und im Jahre 1883 63,8 Prozent der Landräte adlig waren. Bei den neu angestellten Landräten ist der Anteil der Adligen sehr erheblich, er beträgt in den letzten drei Jahren mindestens 60 Prozent und steigt im Jahre 1895 sogar auf nahezu 70 Prozent. In einzelnen östlichen Provinzen sind fast gar keine bürgerlichen Landräte, so sind in Pommern unter 28 Landräten nur 3 und in Brandenburg unter 28 nur 6 bürgerlich. In den sieben östlichen Provinzen sind von 251 Landräten 159 oder 63,3 Prozent adlig gegen 62,8 im Vorjahre. Diese Zahlen sprechen Bände.

Die **Anklage wegen Gotteslästerung**, die infolge einer von Orthodoxen ausgegangenen Denunziation gegen den Redakteur des Generalanzeigers für Halberstadt wegen Veröffentlichung eines Gedichtes des Astronomen Mädler aus dem Jahre 1830 erhoben worden war, ist auf Be-schluß der Strafkammer in Halberstadt fallen gelassen worden. Das Gericht hat die Eröffnung des Haupt-verfahrens abgelehnt, weil die Annahme einer Gottes-lästerung nach dem Bekenntnis der christlichen Kirche aus-geschlossen sei. Es könne der Inhalt nicht als eine Lästerung Gottes in beschimpfenden Äußerungen angesehen werden. Der Verfasser will in dem Gedicht sein Glaubens-bekenntnis niederlegen und legt zu diesem Zwecke dar, weshalb er den Gottesbegriff Jehovah, wie er von ihm verstanden wird, ablehnen müsse. Er bezweckt also nicht eine Lästerung Jehovahs, sondern eine Begründung seines Gottesbegriffs. Derartige philosophische Erörterungen können aber nicht als unter den § 166 des Strafgesetzbuchs fallend angesehen werden.

Wegen **Ueberschreitung der Amtsbesugnisse** wurde in Essen ein Schuhmann von der Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Frankreich.

Eine Anzahl Pyoner Fabrikanten verklagt das dortige sozialistische Blatt *Peuple (Volk)* auf Schadenersatz, weil es ihre Ausbeuterpraktiken gekennzeichnet hätte. Reflektierter von Carmaux hat also auch mit seiner bekannten Schadenersatzklage Nachahmer gefunden. Die Pyoner Protest haben ihren Meister noch übertrumpft, indem sie 191000 Franken verlangen, fast das Doppelte dessen, was Reflektierter verlangt hatte.

Rußland.

Vorläufig plant die russische Regierung keine neue

Anleihe. Das Journal de St. Petersburg schreibt: In der letzten Zeit haben verschiedene Zeitungen Gerüchte verbreitet, denen zufolge eine neue russische Anleihe im Auslande in bedeutender Höhe demnächst abgeschlossen werden solle.

Spanien. Aus Cuba wird wieder ein angeblicher Sieg der Spanier gemeldet. Nach einer amtlichen Meldung aus Havanna wurden die Aufständischen bei San Blas geschlagen und verloren in dem Gefecht 65 Tote.

Partei-Nachrichten.

Aus G o t h a geht dem Vorwärts folgender Bericht zu: Von den errungenen acht Wahlkreisen haben wir einen wieder verloren. Bei der Wahl eines Abgeordneten für den 10. Kreis erhielt der freisinnige Kandidat Winter 22, während auf den unsrigen nur 20 Stimmen fielen.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

In der Luruspapier-Fabrik von A. Barnick in Berlin, Hohlmannstr. 18, haben gestern sämtliche Kollegen und Kolleginnen wegen Nichtbewilligung des Monatslohnens einmütig die Arbeit unterbrochen.

Fenilleton.

Der Jude.

Deutsches Sittengewölbe aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von G. Spindler. Diether mochte eine lange Pause. Dann sprach er weiter: Von dem Kleineren zum größeren fortzuschreiten, — selbst den Funken zum Brande angeblasen, ist ihm ein geringes Geschäft.

Die Lohnbewegung der Leipziger Holzdreschler gestaltet sich für die Gehilfen äußerst günstig. Bis zur Zeit arbeiteten an 140 Gesellen zu den neuen Bedingungen. Die Zahl der Ausständigen hält sich aber auf 30 Mann, da noch immer Kollegen aus Werkstellen hinzukommen.

Die Sozialdemokratie und die Schiffer.

Das die Sozialdemokratie schon seit langer Zeit auf das Emsigste bestrebt ist, die Schiffer für sich zu gewinnen, ist bekannt; wir brauchen in dieser Hinsicht nur auf die Bewegung der Dock- und Werftarbeiter in den Seestädten und auf den im Sommer eingetretenen Streik der Flößer des Regedistrikts hinzuweisen.

Militärische Nachrichten.

Der Kampf gegen die Sozialdemokratie im Heere. Der sächsische Kriegsminister v. d. Planitz veröffentlicht in den Amtsblättern folgende Bekanntmachung: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten ist:

Erteilung solcher Schriften in Kasernen u. sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden handschriftlichen revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Der nach Unterschlagungen von über einer Million flüchtig gewordene Kommandeur Martinez, Schatzmeister der Stadt Palermo, der sich als Bauer verkleidet auf den Sandgruben des Fürsten Pandolfina aufhielt, wurde durch nachbestimmte Gegenwehr verhaftet.

„Jesus!“ riefte Margarete erschrocken. „Was kommt Euch zu Sinne, lieber Herr? Die Heiligen mögen Euch verzeihen, wie ich es thue, ob solchem schänden Verdacht.“

Schuhmacher ohne Veranlassung des Abends auf der Straße mit der Plempre gehörig verhalten. Der Schuhmacher flüchtet nach seiner Wohnung und wollte sich im Keller vor seinen Verfolgern in Sicherheit bringen. Die Polizisten aber drangen gleichfalls in den Keller ein, überwältigten den Schuhmacher und führten ihn geschlossen ab...

Aus den Gerichtssälen.

Magdeburg. (Landgericht.) Die Hebeamne Luise Behrens zu Schönebeck wurde eines Tags zu einer Frau gerufen. Als sie dort ankam, war das tote Kind bereits geboren, trotzdem gab sie auf dem Standesamt zu Protokoll, sie sei bei der Geburt zugegen gewesen. Das Urteil lautete wegen intellektueller Urkundenfälschung auf 30 Mark Geldstrafe od. 6 Tage Gefängnis.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 20. Oktober 1896. Die Prozesse gegen die Vollstimmme mehren sich. Neben zwei angeblichen Beleidigungen des Kaisers soll die Vollstimmme in drei Fällen groben Unfug verübt haben. Wie bereits mitgeteilt, betrifft der eine Fall eine Sozialnotiz in Nr. 208 mit der Spitzmarke 'Wie Proletarier zur Welt kommen'...

von unserem Genossen Th. Schwarz auf dem Parteitag erwähnt und gleichzeitig von ihm scharf getadelt worden, daß angesichts der höchsten Not Nieder gefungen werden, anstatt daß jeder seine geistigen und körperlichen Kräfte anspannt, um sich und anderen das Leben zu retten. Eine solche Ansicht findet natürlich bei der 'patriotischen' Presse keinen Anklang und es folgt das übliche Geschimpfe. In einem hiesigen Blatte lesen wir: 'Daß man in sozialdemokratischen Kreisen für die Vorteile einer strammen Disziplin Verständnis besitzt, beweisen zahlreiche Vorkommnisse innerhalb dieser Partei und das Verlangen blinden Gehorsams, das die Führer an die Genossen stellen.'

Der Niedergang der Sozialdemokratie. Der Niedergang der sozialdemokratischen Partei, nicht der Zahl der Anhänger nach, aber nach dem geistigen Inhalt ihrer Parteitage, tritt von Jahr zu Jahr mehr hervor, und doch stehen die Männer noch an der Spitze der Partei, die sie zahlreich gemacht haben. Wir sind zufrieden mit dem Geständnis, daß der Niedergang der Partei nicht der Zahl der Anhänger nach feststeht. Vor wenigen Wochen wurde im entgegen-gesetzten Sinne geschrieben. Im übrigen versuchen wir die Magdeburger Zeitung, in der heute tagenden Versammlung vertreten zu sein und ihrem Berichterstatter aufzugeben, der Wahrheit gemäß über den 'geistigen Inhalt' des Parteitages zu berichten.

Fernersleben (Gemeindevorsteherung) Am Donnerstag, den 15. Oktober, waren wiederum die Gemeindevorsteher zu nachmittags 4 Uhr im neuen Schulhause zusammenberufen worden, um über Folgendes zu beraten: 1. Feststellung der Gemeindevorsteherung von 1895-96, 2. Wahl eines Bevollmächtigten an Stelle des verstorbenen Schlossers Albert Schulze bezw. der Klage der Gemeinde Fernersleben gegen die Angerinteressenten, 3. Antrag der Witwe Jäger über Zulage der Armenunterstützung, 4. Beiräumung rückständiger Zinsen und Pfandkosten, 5. Wohnung für den Gemeindevorsteher. Dagegen die Tagesordnung eine reichhaltige und auch dringende war, über dieselbe zu beraten, konnte die Versammlung nicht stattfinden wegen Beschlußunfähigkeit. Erschienen waren nur drei Vertreter und ein Schöffe. Von der ersten Klasse war niemand erschienen. Dem Gemeindevorsteher wird es wohl nun einleuchten, daß es auch den gut situierten Herren mit der Zeit lästig wird, in den Sitzungen des Nachmittags zu erscheinen, trotzdem dieselben um ihre Erziehung nicht besorgt zu sein brauchen und wird nun wohl hoffentlich dem Drängen der Mehrzahl der Vertretung nachgeben und die Sitzungen wieder des Abends einberufen. Von der zweiten Klasse waren zwei Vertreter erschienen, von der dritten einer. Augenblicklich gehören der dritten Klasse nur 2 Vertreter an, da der Genosse Albert Schulze Fernersleben verlassen hat. Diefershalb macht sich eine Ersatzwahl nötig. Es sollte auch über diesen Punkt gesprochen werden. Selbst dem Gemeindevorsteher war es nicht lieb, daß seine Getreuen fehlten, er bedurfte ihrer recht dringend. In der vorigen Sitzung war von ihm eine Entschädigung von 600 Mark beansprucht. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt mit der Begründung, daß die Stelle des Gemeindevorsteher in Fernersleben bisher ein Ehrenamt war und der Gemeindevorsteher es als solches übernommen hatte bei achtjähriger Bedenkzeit. Die haren Auslagen sollten dem Gemeindevorstand aber zurückerstattet werden bei Abschluß der Jahresrechnung. Diefershalb hat die Gemeinde-Vorsteher beim Kreis-Ausschuß Beschwerde erhoben, welcher die Gemeinde Fernersleben verpflichtete, für das Gemeindevorsteher-Amt 1200 Mark jährlich zu zahlen. Der Gemeindevorsteher erhält demnach 600 Mark und der Sekretär ebenfalls 600 Mark. nichin ist der Beschluß der Gemeindevorsteherung für nichtig erklärt worden. Es stand somit eine heisse Debatte bevor, und ist es erklärlich, warum die Herren von der ersten Klasse nicht erschienen sind. Es wird in der nächsten Zeit wiederum eine Sitzung mit derselben Tagesordnung stattfinden, wo dann das Nähere darüber berichtet wird. [S. 3.]

Berlin. (Zustizrat Leby ermordet.) Sonntag früh 5 1/2 Uhr wurde der hier Mohrenstraße 53 wohnhafte, bekannte Zustizrat M. Leby, Vorstand der Anwaltskammer und Verfasser juristischer Werke, in seinem Schlafzimmer von zwei Individuen ermordet. Die Mörder, nebst den beiden auf der Treppe Wache haltenden Individuen, entflohen hierauf. Die Verfolgung wurde von dem Dienstmädchen und einem Drohschiffenvergeßlich versucht. Die sofort erschienene Heberpolizei und die Kriminalpolizei unternahm Nachforschungen, Gestern wurden 9 verdächtige Personen verhaftet, unter denen sich jedoch die Täter nicht zu befinden scheinen. Auf die Ergreifung der Mörder ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Ob ein Raubeatt vorliegt, oder ob es auf den Raub einer großen Geldsumme, die sich in Lebys Gewahrsam befinden soll - man spricht von einer Million - abgesehen war, ist ungewiß.

Darmstadt. (Erschossen.) Auf einer benachbarten Jagd wurde am Sonnabend ein elfjähriger Knabe durch einen Landwirt aus Grumstadt aus unmittelbarer Nähe erschossen. Dünkirchen. (Erstappt) Montag abend wurde ein gewisser Julius Zeuner, ein 36jähriger Mann deutscher Herkunft, in der Fabrik von Walker in dem Augenblick verhaftet, als er in der Wohnung des Direktors den Geldschrank ausraubte. Dresden. (Der schiefelustige Gastgeber.) In der vergangenen Nacht geriet der Wirt der Mohrenpoststraße in Blawitz mit mehreren Gästen in Wortwechsel und Streit und feuerte dabei auf einen der Anwesenden, einen Schlosser Namens Pfaff, mittels Revolvers drei Schüsse ab, durch welche Pfaff getötet wurde. Sodann feuerte der Wirt auf den Schlosser Simons dreimal und verletzte denselben schwer. Der Verwundete wurde nach dem Carolina-Gaule geführt. Der Täter wurde verhaftet. Mainz. (Aus dem Fenster gestürzt.) Der Arbeiter Carl, der von einem Arzte für lungentkrankt erklärt worden war, nahm sich diese Mitteilung derart zu Herzen, daß er sich in der verfloffenen Nacht zum Fenster hinaus auf die Straße stürzte. Schwer verletzt wurde er in das Hospital gebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Der Verein Berliner Rechtsanwälte hat auf die Ergreifung der Mörder des Zustizrats Leby, der sein Vorhänger geweien ist, eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Solzarbeiter-Verband. Im Anschluß an die Veröffentlichung der Bedingungen, welche zur Aufhebung des Ausstandes der Lauterberger Kollegen maßgebend waren, findet Sonnabend, den 24. d. M., im Bürgerhaus eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung sämtlicher Filialen statt. Die zum Sonnabend fälligen Verbands-Versammlungen bitten wir ausfallen zu lassen. Die Tagesordnung lautet: Stellungnahme der Magdeburger Kollegen zu obigen Bedingungen. Der Beschluß muß aber von sämtlichen Kollegen gefaßt werden, deshalb ist vollzähliges Erscheinen notwendig. [S.] Am Donnerstag, den 15. d. M. fand in der Centralherberge eine öffentliche Versammlung aller in der Installations-Branche beschäftigten Personen statt mit der Tagesordnung: 1. Wie erlangen wir die wirtschaftliche Macht. 2. Wie stellen sich die Installateure zur Gründung einer Organisation. Das Referat hatte der Genosse Richard Nisch übernommen. Da derselbe verhindert, übernahm Genosse Lankau das Referat. Redner schilderte in kurzen Zügen die Entstehung der gewerkschaftlichen Organisationen und faßt seinen ausführlichen Vortrag dahin zusammen, daß nur die Organisation auf gewerkschaftlichen Gebiete helfend wirken kann und fordert auf, sich zu organisieren. Redner forderte die Kollegen auf, sich dem Deutschen Metallarbeiter-Verband anzuschließen, event. eine eigene Sektion zu gründen. In der hierauf folgenden Pause ließen sich 15 Kollegen in den Verband aufnehmen. [S. 2.] Mittwoch, den 21. Oktober: Arbeiterabfahr-Kommission. Abends 8 1/2 Uhr Sitzung in der Zerbiter Bierhalle. Naturheilverein Fernersleben. Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr bei Wimme Lankau. Gäste willkommen. Gewerbegerichts-Beisitzer. Donnerstag, den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Grothum.

Quittung.

Zu Parteizwecken gingen ein: Uebererschuß vom Referat durch A. S. 1,20. - P. B. 0,50. - Lustige Turner bei Meyer, Neue Neustadt 1,50. - Privatmann Budau 163,70. - Von den C. der Neustadt durch A. Sch. 4,30. - Schusterbarbier 1,00. - Humoristische Sänger 1,75. A. Vater, Vertrauensmann. Für die freitenden Vertreter in Hlensburg gingen ein: Von Klassenbewußten Sängern Magdeburgs 100,00. - Vom Vergnügen der Schmie durch Adler 10,20. - Verband der Deutschen Buchdrucker (Bezirksverein Magdeburg) 15,00. - Sektion der Klempner 15,00. - Die Expedition.

Briefkasten.

C. N., Neustadt. 1. Nach unseren Informationen: Kai-ro. 2. 50 Pfg. bis 1 Mark, zum Teil auch unrentlich. Für das Winterhalbjahr sind noch keinerlei Vorträge angekündigt. - Landgraf-Vimbach. Unmöglich. - W. F., Budau. Vor Aufnahme des Eingekandts persönliche Rücksprache nötig. - Ernst Th. 1. Ja. 2. Wenn Sie für mehr als 150 Mark jährlich möhnen: ja, sonst nicht. - G. K., Burg. Sie wollen uns die Geschichte des zum Militär eingezogenen Unjustkretmers schreiben. - Gingenagen: Versammlung der Maurer und Schneider. - Aus Dodeleben. A. 2. Achtung! Ihre Notiz: 'Wie Proletarier zur Welt kommen' soll wichtig sein. Sie haben die Güte, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Table with 4 columns: Name, 18. Okt., 19. Okt., Sal. Shows financial contributions from various individuals like Aufsig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Roslau, Vardy, Schönebeck, Langermünde, Wittenberge, Dömitz, Bege, and Vauenburg.

Versammlung der Sozialdemokraten Magdeburgs

Mittwoch, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale der Friedrichslust. Tages-Ordnung:

- 1. Bericht des Vertrauensmannes. 2. Wahl der Vertrauenspersonen und der Zeitungskommission. 3. Bericht von dem Gothaer Parteitag. 4. Bericht der Volkskommission.

Die Genossen werden ersucht, recht pünktig für den Besuch dieser Versammlung zu agittieren. Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

na: ber fold beth lunt gen nnd De au ein bau ein bau bes für au ber m

3. Ziehung der 4. Klasse 195. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 20000. Aus den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Obere Gewinne.)

19. Oktober 1896, nachmittags.

Table of lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 25 102 220 76) and corresponding winning numbers in brackets (e.g., [15000], [5000]).

Table of lottery numbers and prizes, continuing from the previous table. Columns include prize amounts and corresponding winning numbers in brackets.

Der Ganbote. Stabenbeilage der Stoffsittime.

Vertical text at the bottom of the page, possibly a list of names or a continuation of the document's content.